Für mehr Tierschutz:

das Tierfund-Kataster

Dieser Bock konnte die Straße gefahrlos queren.

Ihr Einsatz für den Tierschutz

Liebe Leserinnen und Leser,

alle zweieinhalb Minuten ereignet sich in Deutschland ein Wildunfall. Das geht aus einer Statistik des Deutschen Jagdverbands hervor.

Die gestiegenen Zahlen dieser Unfälle haben mehrere Ursachen. Zum einen ist das Verkehrsaufkommen im Laufe der Jahrzehnte immer größer geworden, und gleichzeitig hat sich der Lebensraum vieler Tiere aufgrund von Siedlungs- und Straßenbau verkleinert. Ein weiterer Aspekt ist das überreiche Nahrungsangebot in der heutigen Agrarlandschaft, welches (vor allem beim Schwarzwild) zu größeren Wildtierpopulationen führt.

Mit dem vom Institut für Natur- und Ressourcenschutz der Christan-Albrechts-Universität zu Kiel wissenschaftlich betreuten Tierfund-Kataster werden im Straßenverkehr getötete Wildtiere erstmals bundesweit systematisch erfasst. Die so gesammelten Daten können helfen, Unfallschwerpunkte zu identifizieren und zu entschärfen. Die so gewonnenen Erkenntnisse finden Eingang in die Verkehrs- und Landschaftsplanung, etwa wenn es darum geht, Grünbrücken zu bauen. Außerdem können die Daten von Wildbiologen genutzt werden, zum Beispiel um Migrationsverhalten, genetischen Austausch und Populationsentwicklungen – gerade von seltenen Arten – zu erforschen.

Wer sich an der Arbeit des Tierfund-Katasters beteiligt, leistet also einen aktiven und wichtigen Beitrag zum Natur- und Tierschutz. Wie das Projekt funktioniert und wie Sie es unterstützen können, zum Beispiel über das Internet (tierfund-kataster.de) oder mit der Tierfund-Kataster-App für Ihr Handy, erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre Beteiligung.

Prof. Dr. Tim Diekötter
Direktor des Instituts für
Natur- und Ressourcenschutz

Naturschutz geht uns alle an – auch Sie!

Auch Niederwild wie Fasane fällt häufig dem Verkehr zum Opfer.

Der Schutz von Natur und Tier ist in Deutschland gesetzlich verankert: Eine immer größer werdende Herausforderung, hat sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche doch in 60 Jahren mehr als verdoppelt. Zudem hat sich das Verkehrsaufkommen seit 1975 vervierfacht; in der Folge stieg die Zahl der Wildunfälle um das Fünffache. Denn viele Arten wandern in unserer Kulturlandschaft, um Nahrung aufzunehmen, Schlaf- oder Ruheräume aufzusuchen oder sich fortzupflanzen. Wenn Tiere Verkehrswege queren, kann es zu schweren Wildunfällen kommen – Warnschildern zum Trotz. Insgesamt ermittelt der Deutsche Jagdverband pro Jahr zwischen 200.000 und 250.000 Kollisionen mit Hirsch, Schwein oder Reh. Die Dunkelziffer für größere Säugetiere liegt etwa 5 mal so hoch. Für seltene Arten wie Wildkatze oder Fischotter können Wildunfälle sogar bestandsbedrohend sein.

Mit dem Smartphone für den Artenschutz

Einige Bundesländer arbeiten derzeit an Wildwegeplänen, auf Bundesebene gibt es seit 2011 ein Bundesprogramm Wiedervernetzung.

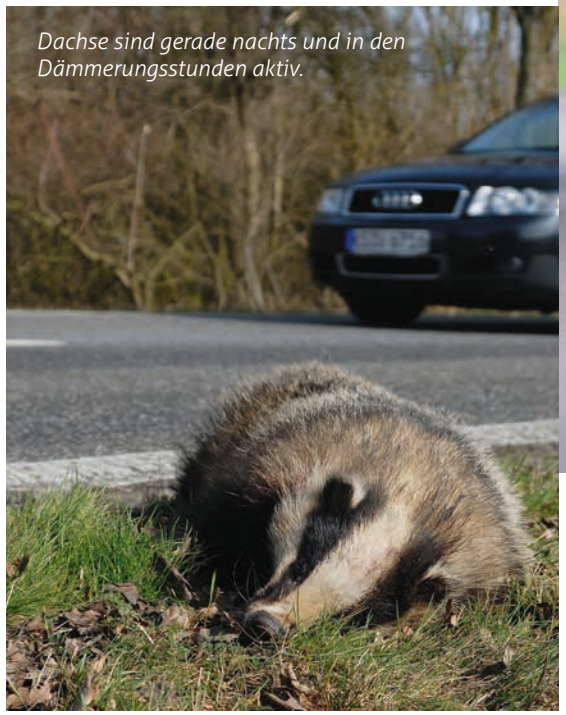
Damit sollen Konfliktstellen im Straßennetz entschärft werden. Eine zentrale, bundesweite und vor allem ortsgenaue Erfassung von Wildunfällen gab es jedoch bislang noch nicht. Damit fehlt eine wesentliche Grundlage, um Verkehrswege wildtierfreundlicher zu gestalten und Unfallschwerpunkte zu eliminieren. Durch das internetbasierte Tierfund-Kataster können jetzt deutschlandweit Verkehrsunfälle mit Wildtieren erfasst und ausgewertet werden. Dafür brauchen wir Sie, da Sie tagtäglich mit Millionen von Mitbürgern Verkehrswege nutzen und überfahrene Wildtiere entdecken.

Das Tierfund-Kataster bietet weitere Möglichkeiten: Beispielsweise können Wissenschaftler und Interessierte gemeinsam Totfunde von Greifvögeln oder Fledermäusen unter Windkraftanlagen systematisch erfassen sowie die Ausbreitung von Wildkrankheiten dokumentieren. Die Internetseite www.tierfund-kataster.de schafft die Voraussetzungen, um valide Datengrundlagen für Entscheidungsprozesse zu liefern – sei es für den Straßenbau, Versicherungs- oder Artenschutz. Die entsprechende App für Smartphones ermöglicht die schnelle, mobile Dateneingabe für zahlreiche Anwendungsbereiche.

Nicht selten schleppt sich das Wild „nur" verletzt davon. Hier trat der Tod offensichtlich gleich ein.

Tiere schützen
heißt auch Menschen schützen!

Tiere kennen keine Verkehrsregeln, der Straßenverkehr kann von ihnen nur schwer eingeschätzt werden. Nach wie vor ist in Deutschland überhöhte Geschwindigkeit Unfallursache Nummer eins. Oftmals schleppen sich Wildtiere nach einer Kollision schwer verletzt in den Wald und verstecken sich. Die Folge: erhebliche Schmerzen und lang andauernde Leiden. Um unnötiges Tierleid zu vermeiden, sollten Autofahrer jeden Wildunfall bei der Polizei melden, auch wenn kein Schaden am Fahrzeug entstanden ist. Die örtlichen Jäger suchen dann mit speziell ausgebildeten Hunden nach den verunfallten Wildtieren, um sie von ihren Leiden zu erlösen. Jäger übernehmen diese Tierschutzaufgabe ehrenamtlich und sind zu jeder Tageszeit erreichbar.


Dachse sind gerade nachts und in den Dämmerungsstunden aktiv.

Der Jäger wurde gerufen, um das Fallwild zu entsorgen.

In vielen Regionen Deutschlands ein seltener Anblick

Wildunfälle: jährlich bis zu 3.000 verletzte Verkehrsteilnehmer

Die hohe Zahl an Wildunfällen ist nicht nur eine drängende Frage des Tierschutzes. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gibt es in Deutschland jährlich bis zu 3.000 verletzte Verkehrsteilnehmer, mehr als zwei Dutzend verlieren sogar ihr Leben.

Die Ausgaben der Automobilversicherer erreichen inzwischen ein Regulierungsniveau von jährlich über einer halben Milliarde Euro für Blechschäden durch Wildunfälle. Kollisionen mit Tieren, die keinen Schaden am Fahrzeug verursachen, werden oftmals überhaupt nicht gemeldet. Dies gilt insbesondere für den Lkw-Verkehr. Dementsprechend werden das Ausmaß der Todesopfer auf Straßen sowie Bahnstrecken und die damit verbundenen Einflüsse auf zahlreiche Tierarten radikal unterschätzt.

Statistisch gesehen gibt es alle zweieinhalb Minuten einen gemeldeten Wildunfall in Deutschland. Es kann jeden treffen. Im Sinne von Tierschutz und Wildunfallprävention sollten deshalb alle mithelfen, das Risiko zu minimieren. Totfunde zu melden ist der erste Schritt: Anhand vieler Einzeldaten können Wissenschaftler Schwerpunkte bestimmen und Hinweise für die Unfallvermeidung geben.

Werden Sie aktiv – Sie können helfen

Durch das Tierfund-Kataster kann es gelingen, ein Instrument zur objektiven Ermittlung von Wildunfallschwerpunkten auf Straßen bundesweit nach einheitlichen Standards zu etablieren.

Unser Ziel ist es, mit Ihrer Hilfe die tatsächlichen Unfallschwerpunkte im ersten Schritt zu entdecken und im zweiten Schritt zu entschärfen.

Langfristig sind wildbiologische, raumplanerische und straßenbaufachliche Gesichtspunkte zu beachten. Das erspart unseren Wildtieren ungezähltes Leid. Zudem werden Sach- und Personenschäden reduziert.

Jäger werden regelmäßig zu Wildunfällen gerufen und haben dadurch als Partner der Behörden viel Erfahrung im Umgang mit verletzten Tieren und Sachschäden.

Durch das Jagdreviersystem in Deutschland ist eine flächendeckende Präsenz sichergestellt. Um jedoch eine ganzheitliche und großflächige Erfassung von Wildunfällen zu ermöglichen, brauchen wir Ihre Mithilfe: Leisten Sie mit Ihren Daten einen aktiven Beitrag zu Natur- und Tierschutz.

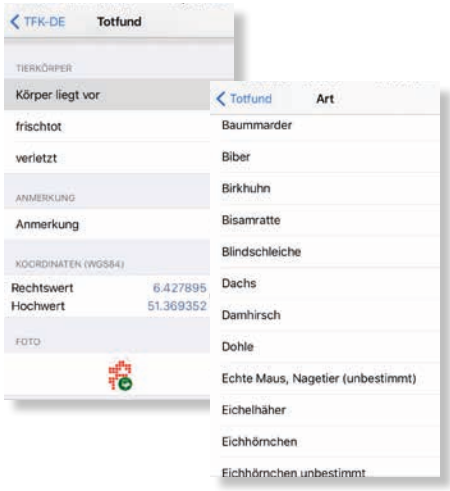
Der Jäger hilft, den Unfall zu klären.

VIEL HILFT VIEL

Die App für unterwegs

Mit der kostenfreien App für das Tierfund-Kataster (Android und iPhone) können Sie jederzeit mobil Daten eingeben. So können Sie Unfallort, Datum oder Wildart direkt allen anderen Nutzern verfügbar machen. Lästige Notizen und umständliches Recherchieren entfallen: Die App erkennt automatisch Ihren Standort und fragt die relevanten Daten ab.

Zur besseren Bestimmung des Tieres kann ein Foto hochgeladen werden. Eine Zwischenspeicherung der Daten ist auch ohne Internet möglich.



QR-Code iPhone-App

QR-Code Android-App

Ausführliche Infos im Internet

Ausführliche Informationen zum Projekt, zu Ansprechpartnern und vieles mehr gibt es auf der Internetseite www.tierfund-kataster.de. Dort können Daten auch direkt eingetragen werden. Jeder Nutzer kann sich alle gemeldeten Totfunde auf einer Karte anzeigen lassen.

Informationen zum Themenbereich Biotopvernetzung und Wildunfälle gibt es auf www.jagdverband.de unter „Projekte“.

Damit es gar nicht erst zum Unfall kommt

VORSORGE HILFT LEBEN RETTEN

Wir wissen:

Bei 80 Prozent aller Wildunfälle kollidiert das Auto mit einem Reh, bei 10 Prozent mit einem Wildschwein. Besonders in der Dämmerung und nachts müssen Sie mit Wildwechsel rechnen: Statistisch gesehen passieren die meisten Wildunfälle im Tagesverlauf morgens zwischen 5 und 8 Uhr sowie abends zwischen 17 Uhr und Mitternacht. Übers Jahr verteilt sind April und Mai sowie Oktober und November die Monate mit den meisten Zusammenstößen. Vorsicht ist aber das ganze Jahr über geboten, insbesondere auf Landstraßen, die entlang unübersichtlicher Wald- oder Feldkanten verlaufen oder direkt durch den Wald.

Deshalb gilt:

- Geschwindigkeit verringern und vorausschauend fahren: Wer mit Tempo 80 statt 100 fährt, verringert seinen Bremsweg schon um 35 Meter. Die können entscheidend sein.
- Taucht Wild am Straßenrand auf, abblenden und möglichst hupen.
- Lenkrad festhalten und eine Vollbremsung machen: Ein kontrollierter Zusammenstoß ist besser als ein unkontrolliertes Ausweichmanöver, das im Gegenverkehr oder am Baum endet.

Beschilderung hilft. Helfen Sie mit!

Wenn es passiert:

- Absichern der Unfallstelle: Warnblinklicht einschalten und das Warndreieck aufstellen
- Totes Wild gegebenenfalls von der Fahrbahn räumen, um Folgeunfälle zu verhindern
- Achtung: verletzte Tiere nicht berühren – Verletzungsgefahr!
- Die Polizei benachrichtigen, auch wenn das Tier vermeintlich unverletzt geflüchtet ist
- Wildunfallbescheinigung vom zuständigen Förster oder Jagdpächter ausstellen lassen

Eine Wildunfallbescheinigung zum Herunterladen gibt es auf www.jagdverband.de (Suchbegriff eingeben).

Impressum

Deutscher Jagdverband e. V.
Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände
für den Schutz von Wild, Jagd und Natur

Anerkannte Naturschutzvereinigung nach § 63 BNatSchG

Chausseestr. 37 | 10115 Berlin

Telefon: (030) 2 09 13 94-0 | Fax: (030) 2 09 13 94-30
djv@jagdverband.de

www.jagdverband.de
www.wild-auf-wild.de
www.facebook.com/Jagdverband
www.facebook.com/Jagdverband.WildaufWild
https://twitter.com/JagdverbandDJV
www.youtube.com/DeutscherJagdverband

Redaktion
Christina Wandel-Sucker
Torsten Reinwald (V. i. S. d. P.)

Umsetzung
con-vergence Werbeagentur GmbH, 47906 Kempen

Wissenschaftliche Betreuung:
Wildtier-Kataster (WTK) des
Instituts für Natur und Ressourcenschutz,
*Abt. Landschaftsökologie**
(Direktor: Prof. Dr. Tim Diekötter) der
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Dipl. Geogr. Heiko Schmüser
PD Dr.-Ing. Heinrich Reck

**gefördert von:*
Deutscher Jagdverband e.V. und
Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.

Bildnachweis
K. H. Volkmar: S. 2–7, S. 10
Marcus Börner: S. 8
iStock: S. 9
Thinkstock: S. 1

C | A | U
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für
Natur- und Ressourcenschutz

Landesjagdverband Berlin e. V.
Sundgauer Straße 41
14169 Berlin
Telefon: (030) 8 11 65 65
Fax: (030) 8 11 40 22
ljv-berlin@t-online.de
www.ljv-berlin.de

Deutscher Jagdverband e. V. (DJV)
Chausseestr. 37 | 10115 Berlin
Telefon: (030) 2 09 13 94-0 | Fax: (030) 2 09 13 94-30
djv@jagdverband.de

www.jagdverband.de | www.wild-auf-wild.de
www.facebook.com/Jagdverband | https://twitter.com/JagdverbandDJV
www.youtube.com/DeutscherJagdverband

Deutscher
Jagdverband e.V.

Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände
für den Schutz von Wild, Jagd und Natur

Deutscher Jagdverband e. V.
Chausseestr. 37
10115 Berlin
Telefon: (030) 2 09 13 94-0
Fax: (030) 2 09 13 94-30
djv@jagdverband.de

www.jagdverband.de
www.wild-auf-wild.de
www.facebook.com/Jagdverband
https://twitter.com/JagdverbandDJV
www.youtube.com/DeutscherJagdverband